



Hildegard E. Keller und Hannah Arendt. Bild: zVg

Ein Roadtrip in der Passage

Im Roman unterwegs mit Hannah Arendt

Hannah Arendt ist berühmter denn je. Doch wie innig die grosse Denkerin mit der Schweiz verbunden war, ist noch immer wenig bekannt. Auch davon erzähle ich in meinem Roman «Was wir scheinen», der jetzt auch in einem Feature zum Klingen kommt. Unsere gemeinsame Reise durch die Schweiz führt auch ins Radioarchiv.

Eine Schriftstellerin sorgt für Überraschung, wenn sie einen Roman mit einer Hauptfigur schreibt, an die niemand gedacht hat. Hannah Arendt im Roman «Was wir scheinen» ist so eine unwahrscheinliche Figur, obwohl oder vielleicht auch, weil sie in aller Munde ist. Doch ein Roman kann ein wunderbares Gefährt durch ein Leben, eine Zeit und ihre Konflikte sein. Auch das Feature «Was wir sind und scheinen. Unterwegs mit Hannah Arendt» lebt davon. Ich durfte es für die «Passage» mit Simon Meyer produzieren.

«Wenn sie damals zu leben aufgehört hätte, wäre sie eine andere Hannah Arendt gewesen als die, die übermorgen die Abschiedsrede für Karl Jaspers halten würde.»

Hannah Arendt (1906–1975), die deutsch-jüdische Philosophin, ist eine faszinierende Persönlichkeit – und weit vielschichtiger, als man gemeinhin weiss. Eine bedeutsame Seite ihres Menschseins war die Empathie, ihre Warmherzigkeit offenbart sich ganz besonders in Freundschaften, die sie ein Leben lang, über den Atlantik hinweg, aufrechterhielt.

Seit 1941 lebte die deutsch-jüdische Publizistin in New York. Nach geglückter Flucht vor den Nazis konnte Hannah Arendt als staatenloser Mensch ein neues Leben beginnen.

Bald nahm sie den Faden zu Karl Jaspers (1883–1969) wieder auf. Er war einst ihr Doktorvater, seit 1948 Philosophieprofessor an der Universität Basel, und wurde zu ihrem Schicksalsbegleiter.

«Wer ist die Frau, die die Wirklichkeit von verschiedenen Seiten anzuschauen wagt?»

Im April 1961, mittlerweile hatte Hannah Arendt die amerikanische Staatsbürgerschaft angenommen, flog sie für die Zeitschrift New Yorker nach Jerusalem, um über den Prozess gegen Adolf Eichmann zu schreiben.

Erst 1963 erschien ihre Reportage-Serie, dann auch das Buch «Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen». Hannah Arendts Unabhängigkeit bei der Prozessberichterstattung und, ganz besonders, beim Porträt des Angeklagten Adolf Eichmann löste weltweit Kontroversen aus und stiess die

Autorin endgültig ins eigentlich ungeliebte Zentrum der Aufmerksamkeit.

Die Anfeindungen und persönlichen Schmähungen forderten einen Preis, über den Hannah Arendt öffentlich nie gesprochen hat. Als der Sturm des Hasses tobte, hielt ihr Karl Jaspers unverbrüchlich die Treue, privat und öffentlich. Für meine Recherchen zum Roman und zum Feature durfte ich tief ins Radioarchiv steigen und fand Originalaufnahmen so-

wohl von Karl Jaspers als auch von Hannah Arendt. Sie erwecken ihre Freundschaft noch einmal zum Leben.

Im Jahr 1964 befragte das Schweizer Radio Karl Jaspers zum Eichmannbuch und zur Persönlichkeit von Hannah Arendt. Seine Antworten zählen für mich zum Schönsten, was je über Hannah Arendt gesagt wurde. Umgekehrt ist Hannah Arendts Trauerrede auf Karl Jaspers, die als Originalaufnahme aus der Basler Martinskirche erhalten ist, eines der berührendsten Tondokumente von Hannah Arendt. Es wird im Feature ebenfalls zu hören sein. Darin erzählt die Autorin (gesprochen von der Schauspielerin Chantal Le Moign) von ihrer Reise mit Hannah Arendt, vom Schreiben des Romans und vom Vertonen der Lieder, die in diesem Feature zu hören sein werden.

Acht Gedichte von Hannah Arendt, die im Roman eine besondere Rolle spielen, wurden erstmals vertont und im Oktober 2021 im Zürcher Hotel Dolder, einem Schauplatz im Roman, aufgenommen; Sandra Suter singt, Peter Zihlmann begleitet sie am Flügel. Dies dürfte Hannah Arendts Weltpremiere als Songwriterin sein. Wie sehr sie Musik liebte, verrät sie Karl Jaspers.

Hildegard E. Keller, Schriftstellerin, langjährige Kritikerin im Literaturclub SRF

Buchhinweis:

Hildegard E. Keller, «Was wir scheinen» (Eichborn, 2021)

Passage

Freitag, 18. Februar, 20 Uhr
Was wir sind und scheinen.
Unterwegs mit Hannah Arendt

Wiederholung:
Sonntag, 20. Februar, 15 Uhr